

Von der kapitalistischen zur solidarischen Ökonomie – Teil 2: Systemtheorie und Transformationsszenarien

*Überarbeitung nach Herbsttagung Bodensteine
auf Basis Vorschlag KS 25.11.2010;
Neugliederung HB 13.u. 30.05.2011 auf Basis
Redaktionsstand 15.02.2011*

Bernd Winkelmann, Norbert Bernholt, Hans-Jürgen Fischbeck, Harald Bender

Stand 01.06.2011

Gliederung:

1. Systemtheorie und Transformation (NB, BW)
 2. Bewegungsarbeit und Mobilisierung (NB)
 3. Transformationsszenarien und Handlungsstrategien (BW, HB)
 - 3.1. Szenarien sukzessiver Reform und Transformation
 - 3.2. Crash-Szenarien
 - 3.3. Fazit Szenario-Analyse
-

1. Systemtheorie und Transformation

Wenn wir die renditegesteuerte Kapitalwirtschaft als ein System ansehen, das bislang durch alle Krisen seine Identität bewahrt hat, muss eine Transformationsstrategie die Frage stellen, unter welchen Bedingungen sich dieses stabile System in ein grenzstabiles System verwandelt. Zum Verständnis dieser Möglichkeiten können Erkenntnisse der Systemtheorie hilfreich sein.

Dabei sollen gesellschaftliche Wandlungsprozesse aber nicht „mechanistisch“ mit der Dynamik physikalischer oder rein technisch rückgekoppelter Systeme gleichgesetzt werden, da es bei sozialem Wandel immer auch um die bewussten und gewollten Aktivitäten handelnder Akteure geht.

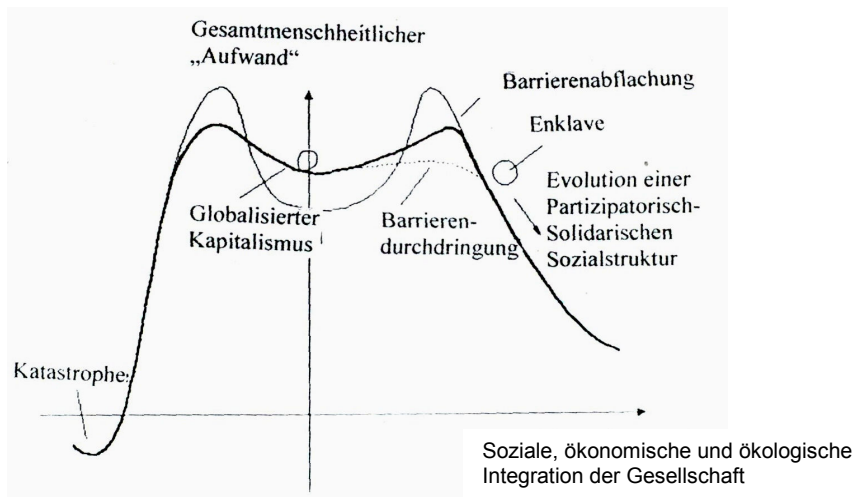
Die systemtheoretischen und kybernetischen Ansätze¹ sollen vielmehr als Beschreibungsmodelle der eigentümlichen Dynamik von Stabilität und Wandel in Krisensituationen dienen, die wir immer wieder beobachten können und die uns vor Augen führt, wie das in vielen Zyklen scheinbar Ultrastabile sich plötzlich und unerwartet verwandeln kann.²

In durchgreifenden Veränderungsvorgängen von Systemen ist häufig ein **Übergangspunkt** oder „Kippunkt“ erkennbar. Dieser markiert den möglichen Übergang zu einem erreichbaren Zustand jenseits der derzeitigen systemischen Grenzen. Er fängt den „überbordenden“ Ausschlag quasi auf und kann zu Neuem führen, statt das System wieder in die alten Fluktuationen zurückzuwerfen, wenn keine Alternativen erreichbar sind.

¹ Die Kybernetik erforscht die grundlegenden Konzepte zur Steuerung und Regulation von Systemen, unabhängig von ihrer Herkunft. Als System wird dabei die Gesamtheit von Elementen, die so aufeinander bezogen sind und in einer Weise wechselwirken, dass sie als eine aufgaben-, sinn- oder zweckgebundene Einheit angesehen werden können und sich in dieser Hinsicht gegenüber der sie umgebenden Umwelt abgrenzen. Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/System> und <http://de.wikipedia.org/wiki/Kybernetik> (14.07.2010).

² Der kybernetisch-systemtheoretische Erklärungsansatz wird nicht von allen Autoren dieses Papiers vertreten und z.T. nur als vorläufiges heuristisches Modell akzeptiert.

Die folgende Skizze will diese Übergangsmöglichkeit in vereinfachter Form veranschaulichen.



In einem stabilen System kann die „Höhe“ der Ränder als der Aufwand verstanden werden, der nötig ist, um das System zu stabilisieren bzw. in seiner Normalfluktuation zu halten.

Die Frage ist, wie „hoch“ die grenzstabilen Ränder oder „Dämme“ des derzeitigen Systemzustandes sind und wie sie sich so umformen oder „absenken“ lassen, dass die „Kugel“ (also die vorherrschende Wirtschaftsweise) bei ausreichendem Tempo darüber hinauswippt und es zu einem grundlegenden Wandel oder „Umschlag“ kommt.

Ein „Dambruch“ des gegenwärtigen Systems kann den Absturz in eine globale Menschheits-Katastrophe bedeuten, was einer Biosphäre ohne eine zivilisierte Menschheit entsprechen würde. Die Zustandsfunktion kann aber auch andere „tieferliegende“ Punkte geringeren Aufwands erreichen als das katastrophale Minimum eines zivilisatorischen „Zusammenbruchs“.

Die These unserer Transformationsstrategie ist, dass es ein neues stabiles Minimum in einer partizipatorisch-solidarischen Sozialstruktur gibt, das dem bestehenden, instabil werdenden Minimum des globalen Kapitalismus „benachbart“, aber zu ihm alternativ ist. Strategisches Ziel einer Solidarischen Ökonomie ist es, nicht einen katastrophischen, sondern einen transformierenden Übergang zu erreichen.

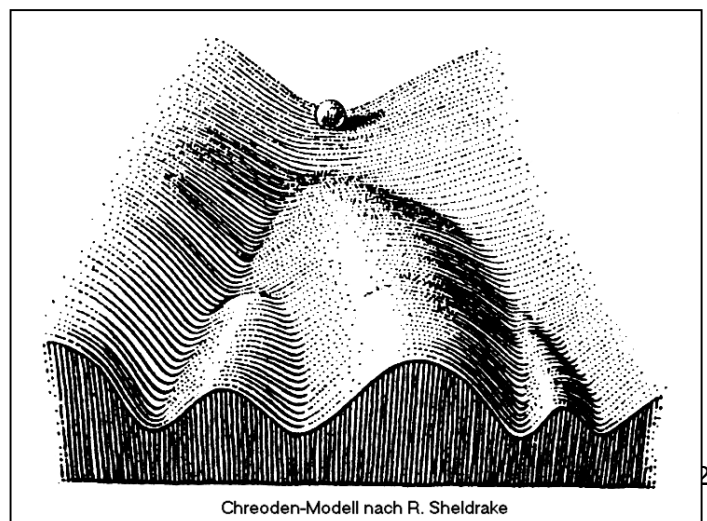
Dafür gibt es zwei parallele Möglichkeiten: Die eine ist die **Überwindung** der irgendwo flach genug gewordenen Barriere durch geeignete sozio-ökonomische Initiativen („Fluktuationen“), die die neue Struktur annähernd schon vorwegnehmen und dann kooperativ wachsen können, weil sie weniger Aufwand kosten.

Die andere ist die **Durchdringung** der weiter bestehenden Barriere durch Bildung von Enklaven der neuen Struktur jenseits der alten. Diese können wachsen und zusammenwachsen, sobald der Gewinn geringeren Aufwands im Innern der Enklaven größer wird als der Verlust höheren Aufwands in den alten Strukturen.

Die beiden Strategien struktureller Transformation, die der Barrierenüberwindung wie auch die der Barriere-durchdringung, schließen sich nicht gegenseitig aus. Sie lassen sich verbinden und sollten synergetisch im Sinne einer „Doppelstrategie“ verfolgt werden.

Dass es in geschichtlichen Krisensituationen „**Kipppunkte**“ zu einem neuen Bewusstsein (Paradigmenwechsel) und in eine neue Kulturform geben kann, zeigen bekannte Beispiele wie die Reformation des 16. Jahrhunderts, das Durchschlagen des Kopernikanischen Weltbildes, die bürgerliche und die industrielle Revolution, die Perestrojka in der Sowjetunion, die Wende in der ehemaligen DDR u.a..

Diese in historischen Dimensionen gesehen schlagartigen Wandlungsprozesse können bildhaft auch anhand des **Chreoden-Modells** veranschaulicht werden: In einer Talbewegung läuft der Strom – der Mainstream, symbolisiert mit der Kugel - immer in der tiefsten eingefahrenen Bahn. Es gibt aber Nebenbewegungen, die auch kleine Täler verursachen. Je nachdem wie tief die Teiltäler ausgefahren werden und wie sehr die Talhöhen abgesenkt sind, kann der Hauptstrom plötzlich in ein anderes Tal, in eine ganz andere Richtung gehen. Dieser plötzliche Umschlag von Außenseiter- und Minderheitsbewegung zur Mainstreambewegung geschieht durch **sprunghafte „Lernvorgänge“**, wenn zwei



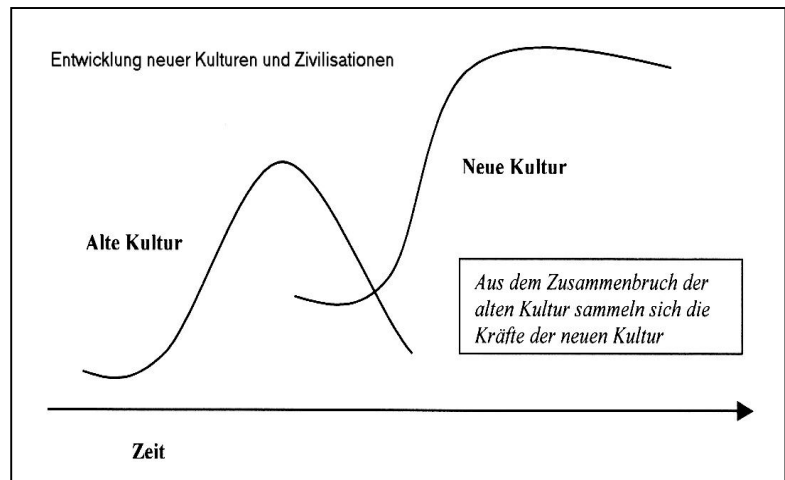
Voraussetzungen gegeben sind: a) wenn die Krisenentwicklung schmerzhaft genug in eine Sackgasse geführt hat und systemkonforme Regelmechanismen nicht mehr greifen, b) wenn sich anhaltend und qualifiziert Alternativen entwickelt haben und zur Verfügung stehen.³

Wichtig ist es, den **zeitlichen Verlauf** dieser Prozesse zu sehen. Fritjof Capra⁴ und Ervin Laszlo beschreiben die Grundbewegung der geschichtlichen Transformationsprozesse als

schwingende Sinuskurven:

Die aufsteigende, sich stabilisierende Entwicklung der alten Kultur führt zu einem Höhepunkt, der zugleich Krisenpunkt ist.

Die weitere Entwicklung ist durch zunehmende Krisen und Destabilisierungen gekennzeichnet. Hier in der Abwärts- und Krisenbewegung sammeln sich als untergründiger Prozess die alternativen Gegenkräfte, die eine neue Kultur-, Lebens-, Wirtschaftsweise zum Durchbruch bringen - wenn die Zeit reif und der „kritische Moment“ da ist.



Dieser Kairos- oder Kippunkt ist nicht vorweg zu bestimmen und nicht einfach herstellbar. Er wächst vielmehr wurzelhaft aus vielfältigen Veränderungskräften. Und diese müssen nicht homogen sein. Sie können einen reformerischen, transformierenden oder auch einen Widerstands- und revolutionären Charakter haben. Wenn nur annähernd eine gemeinsame Richtung gegeben ist, wirken die alternativen Kräfte auch bei Widersprüchen in Richtung des Neuen oder eines „Umschlags“.⁵

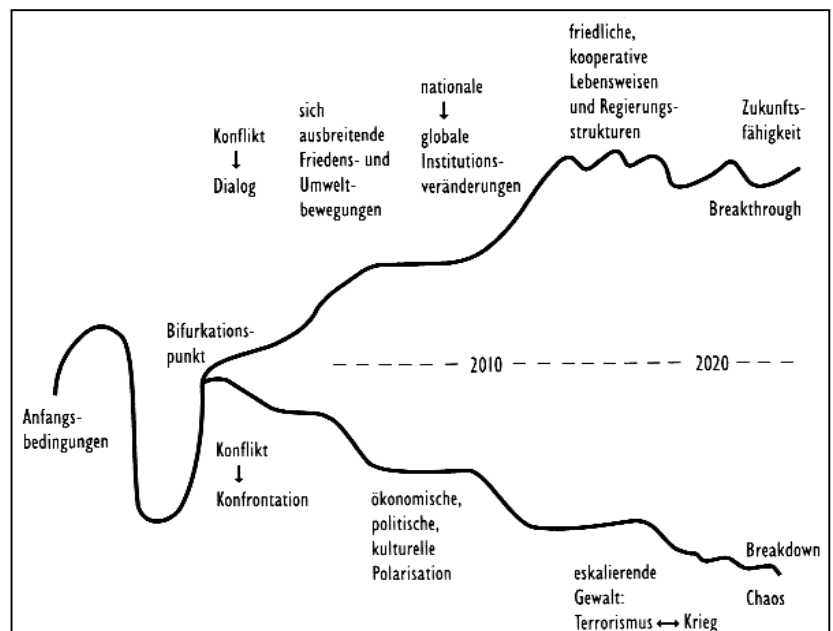
Der Systemtheoretiker Ervin Laszlo (Gründer des Club of Budapest) sieht die gesamte Entwicklung der menschlichen Kulturen als sinuskurvige Entwicklung mit immer neuen „**Bifurkationspunkten**“.

„Bifurkationen“ sind Gabelungen, Sprünge in Evolution und Geschichte, die in verschiedene Richtungen zu gehen versuchen, bis sich eine Richtung durchsetzt und in eine „höhere“ Stufe führt.

Laszlo sieht die heutige Zivilisation an einem Bifurkationspunkt, an dem sich entscheidet, ob es einen Durchbruch („Breakthrough“) zur Zukunftsfähigkeit oder einen Absturz („Breakdown“) ins Chaos gibt.

Entscheidend dafür sind die vorherrschenden Paradigmen und die Art unseres Wirtschaftens im umfassenden Sinne.⁶

Diese Sicht von Entwicklungen hilft den alternativen Bewegungen, ihre Minderheitssituation vor den Umschlagprozessen positiv zu sehen, denn nicht die Masse, sondern die zukunftsöffnende Qualität dieser Bewegungen ist im Vorlaufprozess entscheidend. Ebenso hilft diese Sichtweise, möglichen „Bifurkationspunkte“ wahrzunehmen und diese durch Entwicklung von Alternativen, durch politischen Kampf und entsprechende Veränderungsstrategien in Richtung einer lebensdienlichen Ökonomie zu bewegen.



³ Zum Creodenmodell und zu sprunghaften Lern- und Verhaltensänderungen siehe Rupert Sheldrakes These von den „Morphogenetischen Feldern“ in „Das Gedächtnis der Natur“, 1993, S. 134ff., 382ff

⁴ Fritjof Capra „Wendezeiten“, 1990; S. 22ff.

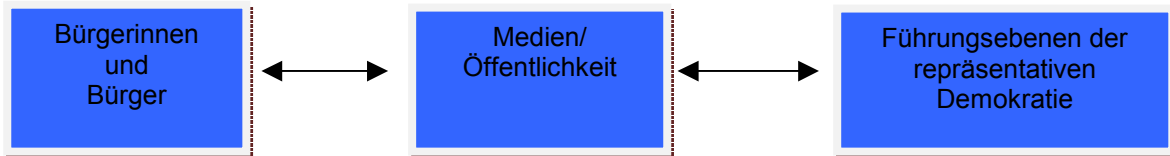
⁵ Deutlich auch in den Erfahrungen der Wende in der DDR.

⁶ Ervin Laszlo: „Argumente für einen Neuen Geist in der Wirtschaft“ in Joachim Galuska „Pioniere für einen neuen Geist in Beruf und Business“ 2004; S.37ff. und 52.

2 Bewegungsarbeit und Mobilisierung (NB)

2.1 Gesellschaftliche Bedingungen der Bewegungsarbeit und Mobilisierung

Die Vorbereitung und Umsetzung der politischen Mobilisierung muss auf vielen Ebenen ansetzen. Sie muss vor allem die strategischen Überlegungen in operativen Maßnahmen konkretisieren. Zentrale Pole des strategischen Denkens sind die Menschen, die Bürger, auf der einen Seite und die politischen Führungsebenen auf der anderen Seite. Beide Ebenen benötigen die Medien des 21. Jahrhunderts als Multiplikator und Katalysator.



Die Machthabenden und politisch Gestaltenden beherrschen die Spielregeln der Medienöffentlichkeit mit großer Virtuosität. Wo dies nicht der Fall ist, verschwinden sie von der öffentlichen Bühne rasch. Eine Umsetzungs- und Mobilisierungsstrategie muss diese Ausgangssituation berücksichtigen und aus ihr heraus die konkreten Schritte gestalten.

Dabei ist in Rechnung zu ziehen:

a) Die Verankerung des Kapitalismus in der repräsentativen Demokratie

Es ist das Wesen der repräsentativen Demokratie, den Willen des Volkes nur durch den Filter der Interessen seiner Repräsentanten zur Geltung kommen zu lassen. Das Marktssystem verführt die Repräsentanten geradezu, sich nicht nur dem Volk (im günstigsten Fall dem Wahlkreis), sondern auch potentiellen Geldgebern, Karrieremöglichkeiten und den Eitelkeiten der Medienöffentlichkeit verpflichtet zu fühlen. Die Macht (auch die der Veränderung) geht in der repräsentativen Demokratie vom Volk aus, doch nachdem sie dieses verlassen hat, liegt sie in den Händen wichtiger Lobbyisten und der Medien. Alle gesellschaftlichen Interessensgruppen müssen nun über eine geschickte Lobbypolitik und eine gute Öffentlichkeitsarbeit versuchen, ihre Interessen zur Geltung zu bringen.

b) Die Verankerung des Kapitalismus in den Medien

Das breite öffentliche Denken in der westlichen Welt ist weiterhin klar prokapitalistisch, auch wenn neueste Studien einen Anstieg kapitalismuskritischer Haltungen dokumentieren. Dies mag z.T. an den beschriebenen Stärken des Kapitalismus liegen, es liegt aber auch daran, dass die Repräsentanten und Profiteure des Systems darauf geschult sind und es gut verstehen, die Medien und deren Botschaften zu dominieren:

- Die entscheidenden Medien (Zeitungen, Private Sendeanstalten, etc.) werden von nur wenigen Personen sowie über die Rundfunkräte von den Parteien dominiert. Diese Personen gehen mit den Leitlinien des Marktkapitalismus weitgehend konform, da sie von diesem System profitieren oder entsprechend systemkonformen Parteien angehören. Wer in einer dieser Medien Karriere machen will, darf nicht zu systemkritisch sein.
- Die konforme Haltung der Medien wird dadurch weiter gestützt, dass Zeitungen wie auch private und öffentlich-rechtliche Sendeanstalten durch Werbung, d.h. durch Unternehmen, finanziert werden.
- Nach kapitalistischer Logik ist ein Medium gut, wenn es viel verkauft wird, wenn es eine hohe Einschaltquote hat. Das heißt nichts anderes, als dass sowohl der Inhalt als auch die Sprache leicht verdaulich, d.h. in aller Regel möglichst flach gestaltet werden müssen. Unangenehme Nachrichten, die sich nicht zu spektakulären Sensationen aufblasen lassen, entfallen.

c) Die Verankerung des Kapitalismus bei den Bürgern

Die große Mehrheit der Bevölkerung vertraute bisher den „Kräften des Marktes“. Dies wird durch zahlreiche Untersuchungen belegt und es gibt dafür plausible Gründe:

- Das Versprechen der „Marktwirtschaft“ nach größerem Wohlstand.
- Die subjektive Lebenserfahrung der Menschen, die die Markt- und Warengesellschaft mit relativem Wohlstand und sozialer Sicherheit verbinden.

- Die unbestreitbare Fähigkeit des Kapitalismus zu einer sehr effektiven Wirtschaft. Der rasante technische und wirtschaftliche Fortschritt in den westlichen Industrieländern ist außerhalb einer marktkapitalistischen Wirtschaftsordnung kaum vorstellbar.
- Die Jahrzehnte lang andauernde Indoktrination (Medien, Bildung, etc) der Alternativlosigkeit der marktförmigen Konkurrenzwirtschaft. Die Menschen haben diese Botschaft quasi mit der Muttermilch aufgesogen.
- Die Angst, sich auf einen Weg einzulassen, von dem man nicht weiß, was er für den Einzelnen bringen wird.

Die unübersehbaren Schwächen des Marktkapitalismus werden angesichts dieser Gründe von den meisten Bürgern verdrängt, und es wird eine Diskussion über Alternativen von vorneherein ausgeschlossen.⁷

2.2 Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit

Eine Transformation, die wirklich Veränderung will, muss als Bewegung erkennbar sein, sie benötigt einen Rahmen, ein „Gesicht“. Die Menschen müssen sich mit dieser Bewegung identifizieren können. Menschen müssen auch im Rahmen einer repräsentativen Demokratie ihr Votum für eine lebensdienliche Ökonomie abgeben können. Dies setzt nicht voraus, dass sie sich aktiv für diese Ökonomie einsetzen können oder wollen. Dies setzt aber eine wählbare Partei, eine Organisation oder eine Bewegung voraus, die im Rahmen einer Lobbyarbeit dieses Votum wirksam werden lässt.

Eine **Bewegung für eine lebensdienliche Ökonomie** muss die Gesetzmäßigkeiten der Mediengesellschaft erkennen und nutzen:

- Die Bewegung muss aktiv ihre Ideen und Konzepte veröffentlichen. Hierzu bieten sich zunächst Zeitungsartikel, Broschüren und Bücher an und mit zunehmender Bedeutung die Veröffentlichung und Diskussion in neuen Medien.
- Die Publikationen müssen „mediengerecht“ gestaltet sein, so dass sie von einem durchschnittlichen Medienkonsumenten gelesen werden. D.h. sie müssen relativ kurz sein, in einer verständlichen Sprache und mit einer gewissen Zuspitzung. Die Analyse, die innerhalb - z.B. unserer Akademie - getrieben wird, ist also von der Kommunikation nach aussen in Stil und Form zu unterscheiden.
- Die Bewegung muss mit Hilfe der Medien auf sich aufmerksam machen. Dies gelingt durch gezielt öffentlichkeitswirksame Aktionen und Formen sein, wie sie Attac oder Greenpeace entwickelt haben.
- Die Bewegung muss das Internet als demokratisches Instrument der Diskussion und der Willensbildung nutzen (Blogs, Online-Abstimmungen, Online Unterschriftenlisten, E-Mail Ketten etc.).

Die Bewegung muss aufklären und informieren. Sie muss aber vor allem das Herz ansprechen. Der Grundsatz der „*transition town*“ Bewegung, das Herz, den Kopf und die Hand der Menschen in den Veränderungsprozess mit einzubeziehen, gilt für alle Änderungsbewegungen. Die Bewegung muss begeistern, Emotionen entfachen, Ängste ernstnehmen. Schließlich muss sie in einfachen Projekten Alternativen aufzeigen, Erfolge erlebbar machen. Sie muss eine echte „Graswurzelbewegung“ sein.

Die konkrete Bewegungsarbeit umfasst sieben Kernbereiche der Mobilisierung.

2.3 Kernbereiche der Mobilisierung

1. Bildungs – und Aufklärungsarbeit

Das geistige Haus des Kapitalismus ist ein System von Mythen und Ideologien, die einer nüchternen Analyse nicht mehr standhalten. In den einzelnen Bausteinen der Akademie werden diese Mythen – von der alleinigen Triebfeder des Egoismus bis zur „invisible Hand“ und der Mär vom ewigen Wachstum - detailliert beschrieben und analysiert.⁸

Diese tragenden Mythen und Ideologien des Marktkapitalismus sind kritisch zu analysieren und zu widerlegen. Darüber hinaus sind Alternativen im Sinne einer lebensdienlichen Ökonomie aufzuzeigen und diese mit wissenschaftlich fundierten Erkenntnissen zu untermauern. Eine Transformationsbewegung muss in diesem Sinne durch Aufsätze, Vorträge, Seminare etc. eine umfassende Aufklärungs- und Bildungsarbeit vorantreiben und so einen öffentlichen Diskurs über das bestehende System aktiv vorantreiben.

2. Aktive Unterstützung alternativer ökonomischer Bewegungen und Initiativen

Im bestehenden kapitalistischen System gibt es bereits zahlreiche Bewegungen und Initiativen, die Elemente einer alternativen Ökonomie zumindest teilweise umsetzen. Diese Initiativen tragen bereits jetzt erheblich zu einem Bewusstseinswandel bei. Exemplarisch können hier die Initiativen zum Regionalgeld,

⁷ Die durchaus destruktiven psychischen Prozesse, die zu diesen Verdrängungen führen, können hier nicht dargestellt werden. Dies gilt ebenso für die zahlreichen Ersatzhandlungen in einem System, das den Menschen eher zerstört als zu Bildung seiner eigenen Persönlichkeit beiträgt. (vgl. hierzu u.a. Bianchi, Rifkin, etc.)

⁸ So im der „Richtungsentwurf“ im Baustein „Wachstum“ oder im Baustein „Menschenbild“.

die Tauschringe, die Bewegung „Transition towns“, die vielen Initiativen zur regenerativen und lokalen Energiegewinnung genannt werden. Diese Liste lässt sich mittlerweile nahezu endlos fortsetzen.

3. Förderung ganzheitlich orientierter Lebensstilbewegungen

Die vorherrschende Denkmuster und Selbstbilder orientieren sich an den Werten einer kapitalistischen Weltanschauung, die insbesondere den Egoismus, den Individualismus und die materielle Bereicherung kultiviert. Diesem Paradigma werden in verschiedenen neuen Lebensstilansätzen, Lebensstilbewegungen und Gemeinschaften alternative Lebensweisen entgegengesetzt, Hierzu gehören Elemente wie „einfacher, naturverbundener, ökologisch verantwortlich leben“, gemeinschaftlich leben, gemeinsamer Besitz, Meditation, Kontemplation, ganzheitliche Spiritualität, ganzheitliche Ernährungsweise, alternative Medizin u.v.a.. Diese Ansätze sind zu fördern, da sich in ihnen im Sinne einer "Graswurzelarbeit" die Wertumbildung und innerste Substanz für eine nachhaltige und solidarische Ökonomie entwickeln.

4. Unterstützung transformierender Reformen

Es gibt in der Gesellschaft starke Kräfte, die transformierende Reformen (vgl. oben) vorantreiben. Hierzu gehört z.B. die mögliche Einführung der Transaktionssteuer, die Verschärfung der Bankenaufsicht, die Einführung der Vermögenssteuer, ethische Geldanlagen, bewusster Konsum, die Förderung erneuerbarer und insbes. regionaler Energie. Derartige Reformen sind zu unterstützen.

5. Die Durchführung identitätsstiftender und aufklärerischer Aktionen

Wie oben bereits ausgeführt benötigen Veränderungsprozesse ein Zusammenwirken von Herz und Verstand. Eine gesunde Gesellschaft, die es ja zu schaffen gilt, wie auch der Prozess der Transformation benötigen die ganzheitliche Erfahrung von Körper, Seele und Verstand. Das Repertoire derartiger Aktionen ist der Phantasie und der jeweiligen Situation überlassen. Ein kleiner Katalog möglicher Beispiele mag hier genügen:

- Gemeinsames Feste
- Sitzblockade vor einer Bank
- Gemeinsame Meditation
- Teilnahme an Demonstration
- Etc.

6. Bildung von Netzwerken

Die politische Bewegung ist nicht von einer einzelnen Organisation zu leisten. So erscheint es von großer Wichtigkeit, all die Organisationen, die sich für eine lebensdienliche Ökonomie engagieren zu einem Netzwerk zusammen zu binden (attac, Kairos, Teile der Kirchen, Wissenschaft, zahlreiche lokale und internationale NGO`s etc.). Dies soll nicht bedeuten, dass die jeweiligen Organisationen ihre eigene Klientel nicht weiter „bedienen“, aber es kann bewirken, dass die Bewegung einer lebensdienlichen Ökonomie in dem lauten Stimmengewirr eine hörbare Stimme erhält.

7. Politische Mobilisierungs- und Bewegungsarbeit

Kern der politischen Mobilisierung ist die direkte Bewegungsarbeit: Protestaktionen, Demonstrationen, Besetzungen von Betrieben u.ä. bei allen sinnvollen Gelegenheiten; auch Bündnisbildung, parlamentarische und außerparlamentarische Oppositionsarbeit, demokratische Einmischung von unten, demokratische Entmachtungspolitik von unten u.ä. gehören zur politischen Bewegungsarbeit.

Die Politik und die Machthaber des alten Systems müssen unter Druck gesetzt werden, sonst wird es kaum wesentliche Änderungen geben. Hierbei muss auch die Machtfrage gestellt werden, die sich z.B. bei der Aufhebung leistungsloser Einkommen, bei der Durchsetzung einer demokratischen Kontrolle der Großkonzerne u.ä. stellen wird. Das ist riskant und wird in politischen Kampfsituationen führen. Solche Situationen sind nicht einfach herzustellen. Es ist vielmehr der „Kairos“, der entscheidende geschichtliche Zeitpunkt („Kippunkt“) wahrzunehmen und dann geistesgegenwärtig zu handeln.⁹

Politische Mobilisierung und politischer Kampf ist neben der Unterstützung transformierender Reformen die zweite Seite der Doppelstrategie bzw. des dualen Transformationsprozesses.

⁹ Erfahrungen in der DDR-Wendezeit sind ein Beispiel dafür, wie das Wahrnehmen des „Kairos“ einen grundlegenden und völlig unerwarteten Umbruch ermöglicht hat.

3. Transformationsszenarien und Handlungsstrategien (BW, HB)

Das Versagen und Scheitern der globalisierten kapitalistischen Wirtschaftsweise wird zwar bisher von vielen nicht gesehen oder verleugnet, zugleich aber ahnen und spüren die meisten, dass „es so nicht lange weitergehen kann!“ Doch keiner hat genauere Vorstellungen, in welche konkrete Richtung die Entwicklung weitergehen könnte. Viele verdrängen ihre Ängste. Und doch gibt es verschiedene oft unterbewusste Vorstellungen vom Zukünftigen: von dem Wunsch, dass es doch irgendwie weitergeht wie bisher, bis hin zur Resignation und Apathie, von Untergangsszenarien bis zu utopischen Vorstellungen eines ganz Neuen.

Um sich der eigenen Zukunftsvorstellungen bewusst zu werden und sich auf die verschiedensten Entwicklungsmöglichkeiten einzustellen, ist es gut, sich verschiedene Szenarien vorzustellen und durchzuspielen. Dabei ist es wichtig, nicht nur die gewünschten Szenarien, sondern alle möglichen, auch die nicht gewollten zu bedenken. Diese **Gedankenexperimente** können helfen, mögliche Entwicklungen, ihre Voraussetzungen und Folgen und vor allem konkrete Handlungsmöglichkeiten und Strategien vorweg zu bedenken, um dann im Geschehen das Wesentliche zu erkennen und das Zielführende zu tun. Nur so können entscheidende Herausforderungen und Chancen wahrgenommen und dem Abkippen von Umschlagmomenten ins Chaotische und gänzlich Zerstörende („Braekdown“) u.U. entgegengewirkt werden.

Dabei sollte jedes mögliche Szenarium mit mindestens drei Fragen geprüft werden:

1. Was sind die Voraussetzungen der jeweiligen Entwicklung?
2. Was sind ihre Chancen, Fragen, Probleme und Gefahren?
3. Was wären die entsprechenden Strategien und Handlungsmöglichkeiten einer lebensdienlichen Ökonomiebewegung?

Die folgenden Szenarien sind der Versuch, aus bisherigen Symptomen Entwicklungen in ihrer möglichen Unterschiedlichkeit stichworthaft zu skizzieren – wissend, dass die Wirklichkeit noch ganz anders und in Vermischung verschiedener Szenarien laufen kann. Dabei ist nicht die konkrete Schilderung der Szenarien gewollt, sondern die verschiedenen Entwicklungskräfte und Entwicklungsmöglichkeiten sollen bedacht werden.

3.1 Szenarien sukzessiver Reform und Transformation

a) **„Sanfte Übergangsentwicklung“** zu einer **sozialökologischen Marktwirtschaft**

In diesem Szenario werden soziale und ökologische Regeln und Rahmenbedingungen weltweit und konsequent durchgesetzt um die Negativauswirkungen des Kapitalismus zu überwinden oder abzumildern. Beispiele sind das Projekt „Global-Marshall-Plan“ und das Programm der Schaffung einer „Sozialökologischen Marktwirtschaft“ bzw. des „Green New Deal“. Dieses Szenario entspricht dem Wunsch eines großen Mainstreams.¹⁰

Voraussetzungen: Einsicht der Verantwortungsträger in Politik und Wirtschaft; Gewinnung des Primats der Politik; Durchsetzung sozialökologischer Reformen.

Chancen, Fragen, Probleme, Gefahren: Der Kapitalismus könnte so in seinen negativen Auswirkungen „gezähmt“ werden. Wenn diese Reformen wirklich die Prinzipien und Kernpunkte der kapitalistischen Abschöpfungs-, Bereicherungs- und Externalisierungsmechanismen angehen, wird es massiven Widerstand der Profiteure des alten Systems geben und wird es zu Kampfsituationen kommen. Wenn Politik und Bewegungen stark genug sind, könnte hier der Kapitalismus zu einer annähernd lebensdienlich Wirtschaftsweise transformiert werden und in letzter Konsequenz aufhören, Kapitalismus zu sein. Ein Nachgeben und Einknicken würde die zerstörerischen Auswirkungen kapitalistischer Wirtschaftsweise verlängern. Auch ist (Beispiel Verschmutzungszertifikate) die Gefahr einer Kapitalisierung und eines „Ausverkaufs“ des Ökosphäre gegeben, wenn die gegebenen Machtpositionen nicht nachhaltig zu Gunsten der Politik verändert werden.

Handlungsmöglichkeiten und Strategien alternativer Bewegungen: Alles, was in die Richtung vernünftiger Reformen geht, unterstützen; darüber hinaus die Knackpunkte der kapitalistischen Abschöpfungs-, Bereicherungs-, Ausgrenzungs- und Externalisierungsmechanismen ins Bewusstsein der Allgemeinheit rücken und ihre schrittweise Überwindung fordern (Doppelstrategie); sich auf Kampfsituationen und Übergänge in kritischere Szenarien einstellen (s.u.). Grenzen und Gefahren bewusst machen.

b) **„Systemimmanente Reformen“** durch zunehmende **Krisenentwicklungen**

Aus Krisenentwicklungen innerhalb des Systems, z.B. weitere Finanzcrashes, zerstörerisches Agieren der TNC, Zusammenbruch von Märkten, stärkeres Erodieren des Mittelstandes, schwerwiegende Auswirkungen auf die

¹⁰ Z.B. in Franz Josef Radermacher „Balance oder Zerstörung. Ökosoziale Marktwirtschaft als Schlüssel zu einer weltweiten nachhaltigen Entwicklung“, 2005

Realwirtschaft u.ä. resultiert eine Alarmstimmung im System. Eine Rettung der Marktwirtschaft durch einschneidende Reglementierungen wird initiiert. Es finden in Teilen Paradigmenwechsel und systemverändernde Reformen statt (so von etlichen vorhergesagt für den Fall einer Wiederholung der Finanzkrise 2008ff.)

Voraussetzungen: Erkennen der Ursachen im System; Einsicht und Durchsetzungskraft der Politiker, Systemänderungen durchzusetzen, z.B. Reglementierung bzw. Verbot bestimmter Finanzprodukte, Aufteilung bzw. Verstaatlichung von zu großen Banken, Konzernen usw.

Chancen, Fragen, Problem, Gefahren: Eine tiefergehende Reform des Kapitalismus in Richtung seiner Transformation wäre vielleicht möglich. Doch sicher gibt es einen verstärkten Widerstand der alten Profiteure s.o.. Gefahr, dass Politiker einbrechen, es zu einem Sieg des Brutalkapitalismus kommt. Dies könnte zu einem schnelleren Kollabieren des Kapitalismus führen.

Handlungsmöglichkeiten und Strategien alternativer Bewegungen: Aufdecken der systemischen Ursachen: Bei Einbrechen der Politiker und Umschlag in Raubtierkapitalismus Mobilisieren der „Straßen“, um aus dem negativen einen progressiven „Kipppunkt“ werden zu lassen. Gelingt nur, wenn es schon vorher eine starke politisch-öffentliche Alternativbewegung gibt und wenn vorher Systemalternativen und Beispiele, Projekte und Enklaven einer Solidarischen Ökonomie entwickelt wurden (siehe Punkt 5.2.).

c) **"Systemtransformierende Reformen"** durch demokratische Prozesse

Aus Krisenentwicklungen innerhalb des Systems (Beispiele wie oben) resultiert ein breiter Legitimationsentzug der herrschenden politischen und wirtschaftlichen Ordnung, der breite soziale Schichten wie auch Teile einflussreicher Eliten umfasst und programmatisch in die politischen Parteien hineinwirkt. Es findet ein durchgreifender Paradigmenwechsel im politischen und kulturellen Diskurs statt und die Programmatik einer solidarischen und lebensdienlichen Gemeinwohl-Ökonomie wird im bewussten Gegensatz zur kapital- und renditegesteuerten Ökonomie in einer breiten Öffentlichkeit diskutiert, in Parteiprogrammen konkret ausgestaltet und im Gesetzgebungsprozess schrittweise umgesetzt. Durch die Formulierung neuer Verfassungsgrundsätze, durch eine Änderung der Unternehmensverfassung (Gemeinnützigkeitsgebot und Demokratisierung der großen AGs mit steuernder Gemeinwohlbilanz) sowie durch die Etablierung eines dominanten Sektors öffentlichen Kapitals finden in Schlüsselbereichen transformierende Reformen statt, die den nachhaltigen Umbau der Gesellschaft initiieren und auf allen Ebenen solidarökonomische Strukturen möglich machen.

Voraussetzungen: Erkennen der Ursachen in weiten gesellschaftlichen Kreisen; Einsicht und Durchsetzungskraft der politischen Parteien, Systemänderungen durchzusetzen; Flankierung des Prozesses durch starke soziale Bewegungen, die eine permanenten Veränderungsdruck aufrecht erhalten und konservativ-restaurative Tendenzen der alten Eliten abwehren.

Chancen, Fragen, Problem, Gefahren: Die tiefergehende Reform des Kapitalismus kann auf „halbem Weg“ stehen bleiben und die Gemeinwohl-Ökonomie zum Verlieren einer weiter bestehenden Konkurrenz zur Kapitalwirtschaft werden lassen. Den alten Eliten kann es gelingen, Reformen so zu verwässern, dass sie ihre transformierende Kraft nicht entfalten. Fraglich ist, ob sich in der Programmatik der derzeit oppositionellen politischen Parteien (Gründe, Linke, SPD) oder in den „christlichen“ Parteien Ansatzpunkte für eine Transformationsprogrammatik finden lassen. Problem der Notwendigkeit einer internationalen Durchsetzung, der Transformationssschritte mindestens auf europäischer Ebene.

Handlungsmöglichkeiten und Strategien alternativer Bewegungen: Aufdecken der systemischen Ursachen: Bei Einbrechen der Politiker und Umschlag in Systemrestauration Mobilisieren der „Straßen“, um das Transformationsmoment aufrecht zu erhalten. Gelingt nur, wenn es schon vorher eine starke politisch-öffentliche Alternativbewegung gibt und wenn vorher Systemalternativen und Beispiele, Projekte und Enklaven einer Solidarischen Ökonomie entwickelt wurden (siehe Punkt 5.2.).

3.2 Crash-Szenarien

a) **"Ökologische Crash-Entwicklung"**

Durch das Zusammenkommen von Klimakatastrophen und dem Zusammenbruch der Erdölversorgung, aus dem es auch zu ökonomischen Zusammenbrüchen kommt es zu einem Paradigmenwechsel und zum „Kipppunkt“ zu einer gänzlich anderen, lebensdienlichen Wirtschaftsweise.

Voraussetzungen: 1. Es werden sowohl auf politischer Ebene wie in der Wirtschaft die systemischen Ursachen der ökologischen Crashentwicklung erkannt, 2. Es stehen genug ökologisch und ökonomische alternative Modelle und Technologien zur Verfügung, 3. Paradigmenwechsel im Lebensverständnis, in breiteren Bevölkerungsschichten Bereitschaft, in eigenen Lebensweise Einschneidendes zu ändern.

Chancen, Fragen, Probleme, Gefahren: Ökologische Crashentwürfungen, die jeden betreffen, könnten ein „Umschlagen“ bewirken. Aber es fragt sich, ob nicht die Paradigmen des kapitalistischen Wohlstandsegoismus und die „Nach-mir-die-Sintflut-Gesinnung“ in Wirtschaft und Lebensweise größer sind,

und ob es genügend qualifizierte und durchsetzungsfähige Politiker gibt. Im negativen Fall könnte aus der ökologischen Crashentwicklung ein Kipppunkt in einen selbstzerstörerischen Überlebenskampf jeder gegen jeden führen (Kriege um Ressourcen u.ä.). Ein Hauptproblem ist, dass der Zeitpunkt, zu dem der ökologische Crash manifest wird, viel zu spät ist, um nachhaltige desaströse Auswirkungen noch zu verhindern.

Handlungsmöglichkeiten und Strategien alternativer Bewegungen: Intensive Aufklärungs- und Bildungsarbeit, aufdeckende Aktionen, Entwicklung von ökologisch wirtschaftenden Projekten, Enklaven, „Archen“; verstärkte Lebensstilbewegung. In Kippsituation Ringen um politische Macht.

b) **"Soziale Crash-Entwicklung"**

Massenarbeitslosigkeit, Präkarisierung breiter Bevölkerungsschichten in den Industrieländern, Hunger- und Armutskatastrophen in den Entwicklungsländern, Migrationsströme, Aufstände der Betroffenen, Revolten in den Industrie- und Entwicklungsländern, der Sturz von Regierungen und der Zusammenbruch der Öffentlichen Versorgung und des Verkehr verdichten sich zu einem umfassenden sozialen Crash. Daraus etablieren sich neue politische Kräfte, die die kapitalistischen Wirtschaftsformen zu überwinden suchen.

Voraussetzungen: Schon vor dem Crash Erstarken und Agieren progressive Kräfte, die die Fähigkeit haben, sich an die Spitze der Volksaufstände zu stellen, sie aus chaotischer Gewalt zu zielorientierten Handlungen zu führen. Es sind Voraussetzungen gegeben, die politische Macht, auch Polizei und Militär gegen den Gegenstand der alten Profiteure auf die eigene Seite zu bringen.

Chancen, Fragen, Probleme, Gefahren: Die Chancen für eine postkapitalistische Wirtschaftsweise sind in diesem Szenario schwer einzuschätzen. Insbesondere ist fraglich, ob sich aus Not, Chaos und Gewalt heraus eigenverantwortliche solidarische Handlungsweisen etablieren lassen. Fraglich ist auch, ob genug fähige Gruppen und Menschen da sind und ob die Masse der Bevölkerung den zielorientierten Weg basisdemokratisch mitgehen oder sich von Demagogen verführen lassen wird und ob die alten Kräfte nicht zu stark bleiben.

Handlungsmöglichkeiten und Strategien alternativer Bewegungen: Vorher das entsprechende Potential sammeln und vernetzen und eine subsistente Selbstversorgungswirtschaft vorbereiten, die im Chaos Überlebenschancen anbieten kann. Entsprechend sind alternative Wirtschaftsmodelle und Projekte zu fördern und zu entwickeln und sind übergreifende politische Vernetzungen zwischen diesen anzustreben.

c) **"Kumulative Crash-Entwicklung"**

Das extremste, aber nicht völlig unwahrscheinliche Szenario, besteht im Zusammenkommen und sich gegenseitig Verstärken von ökonomischer, ökologischer und sozialer Crashentwicklung. Dabei kommt es zum Zusammenbruch der ökonomischer und politischen Infrastrukturen, der politischen Ordnungen und Machtzentren, zu Hungersnöten, Migrationsströmen, Kriegen und bürgerkriegsartigen Kämpfen ums Überleben. Wenn es dabei zum Paradigmenwechsel kommt, kann ein „Kipppunkt“ zu ökonomisch-sozialem Neuanfang aus kleingliedriger, regionaler Subsistenzwirtschaft, aus Inseln und Überlebensklaven gegeben sein.

Voraussetzungen für ein Transformationspotential: Wie oben gibt es auch hier schon vorher entsprechende alternative Ansätze, Projekte und Gruppen, so dass es zum Sichsammeln neuer politischer Verantwortungsträger kommen kann, durch dass sich ein neues Paradigma von Leben und Wirtschaft durchsetzen kann.

Chancen, Fragen, Probleme, Gefahren: Gefahr, dass das alles zu spät kommt und im Chaos untergeht, dass die egoistisch-chaotischen Überlebensversuche dominieren, es zum Kipppunkt nach unten (Breakdown) kommt.

Handlungsmöglichkeiten und Strategien alternativer Bewegungen: in den Zusammenbrüchen Überlebensinseln, „Archen“ des Neuen schaffen, sich mit neuen politischen Verantwortungsträgern sammeln; politische Macht aus den Regionen neu aufbauen; aus regionaler Subsistenzwirtschaft neue alternative Wirtschaftsmodelle und Projekte aufbauen (ähnlich wie oben).

3.3. Fazit Szenario-Analyse

1. Es ist nicht vorweg zu bestimmen, zu welchen Szenarien es wann, wo und wie genauer kommen wird. Aber es ist eine **Wachheit** zu entwickeln für jeweilige Entwicklungssymptome, für die „Zeichen der Zeit“, für den „Kairos“ möglicher „Kippunkte“.
2. Das Agieren und Reagieren alternativer Gruppen und Bewegungen muss je nach Situation äußerst flexibel und erfinderisch sein. Doch wird deutlich, dass in den unterschiedlichsten Situationen aus der oben beschriebenen Fülle der Transformationsstrategien sich folgende Grundaufgaben herauskristallisieren:
 - Vorlaufende Aufklärungs- und Bildungsarbeit in der Öffentlichkeit,
 - Entwickeln von ökonomisch alternativen Systementwürfen und Modellen,
 - Entwicklung und Aufbau konkreter Projekte, Inseln und Enklaven einer Solidarischen Ökonomie,
 - politische Bewegungs- und Mobilisierungsarbeit.
3. Wichtig ist eine vorausgehende und ausdauernde „Graswurzelarbeit“, Netzworfbildung und Bündnisfähigkeit auf dem Weg und Politikfähigkeit in den Wendesituationen.
4. Die wünschenswerten, weil für Mensch und Natur unschädlichsten Szenarien wären die Wege 1 a) bis c), wobei das Szenario „Systemtransformieren Reformen“ (1 c) am ehesten einen konkreten Pfad zu einer tatsächlich anderen Ökonomie beschreibt. Es ist aufgrund der Eigenarten des politischen Systems und der gegebenen Machtstrukturen (Dominanz der Wirtschaft über die Politik) wohl aber leider nicht das wahrscheinlichste. Dennoch ist dies eine strategische Option, für die sich eine Gelegenheit, ein „Kairos“ finden kann. Die transformierenden Reformen müssen hierfür permanent in die politische und öffentliche Diskussion eingebracht werden, um in den sozialen Bewegungen und den Parteien sukzessive einen „Nährboden“ für einen planvollen und nachhaltigen institutionellen Wandel hin zu einer lebensdienlichen Wirtschaft aufzubauen.

Literaturhinweise

(von Bernd Winkelmann vorgeschlagen zur Auswahl:)

- **Jungk**, Robert: Der Jahrtausendmensch. Bericht aus den Werkstätten der neuen Gesellschaft, Bertelsmann Verlag, 1973
- **Schumacher**, E.F: Das Ende unserer Epoche, Hamburg, 1980
- **Vester**, Frederic: Neuland des Denkens. Vom technokratischen zum kybernetischen Zeitalter. Deutscher Taschenbuch Verlag 1984
- **Lassalle**, Hugo M. Enomiya: Am Morgen einer besseren Welt. Der Mensch im Durchbruch zu einem neuen Bewusstsein, Herderbücherei, 1984
- **Ditfurth**, Hoimar von: So lasst uns denn ein Apfelbäumchen pflanzen. Es ist soweit. Hamburg, Zürich 1985
- **Gebser**, Jean: Ursprung und Gegenwart. Eine Kulturgeschichte der Menschheit. Deutscher Taschenbuch Verlag 1986
- **Altner**, Günter: Die Welt als offenes System. Eine Kontroverse um das Werk von Ilya Prigogine. Fischer 1986
- **Bahro**, Rudolf: Logik der Rettung. Wer kann die Apokalypse aufhalten? Ein Versuch über die Grundlagen ökologischer Politik. Thienemann Verlag 1989
- **Sheldrake**, Rupert: Das schöpferische Universum. Die Theorie des morphogenetischen Feldes. Meyster Verlag 1983
- **Sheldrake**, Rupert: Das Gedächtnis der Natur. Das Geheimnis der Entstehung der Formen in der Natur. Piper München 1993
- **Macy**, Joanna: Mut in der Bedrohung. Psychologische Friedensarbeit im Atomzeitalter. Ein Selbsterfahrungsbuch. München 1986
- **Wilber**, Ken: Halbzeit der Evolution. Der Mensch auf dem Weg vom animalischen zum kosmischen Bewusstsein. Goldmann Verlag 1981/88
- **Capra**, Fritjof: Wendezeit. Bausteine für ein neues Weltbild. Scherz Verlag 1990
- **Russel**, Peter: Die erwachende Erde. Unser nächster Evolutionssprung. Wilhelm Heyne Verlag 1991
- **Mayer**, Lothar: Ein System siegt sich zu Tode. Der Kapitalismus frisst seine Kinder. Publik-Forum 1992
- **Breidenstein**, Gerhard: Hoffen inmitten der Krise. Von Krankheit und Heilung unserer Gesellschaft. Fischer Taschenbuch Verlag 1990
- **Winkelmann**, Bernd: Damit neu werde die Gestalt dieser Erde. Politische Spiritualität im Umbruch unserer Zeit. De-facto-Verlag Leipzig 1997
- **Laszlo**, Ervin: Argumente für einen Neuen Geist in der Wirtschaft in Joachim Galuska „Pioniere für einen neuen Geist in Beruf und Business“, 2004
- **Radermacher** I, Franz Josef: Balance oder Zerstörung. Ökosoziale Marktwirtschaft als Schlüssel zu einer weltweiten nachhaltigen Entwicklung; Wien, Hamburg 2005
- **Richter**, Edelbert: „Reform“ als Restauration und hegemoniale Nostalgie. VSA-Verlag 2005
- **Meadows**, Dennis: Die Grenzen des Wachstums. Das 30-Jahre-Update, Signale zum Kurswechsel, Hirzel Verlag, 2007
- **Zukunftsfähiges Deutschland** in einer globalisierten Welt. Ein Anstoß zur gesellschaftlichen Debatte. Studie des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie, Fischer, 2008
- ...

(von Wolfgang Fabricius vorgeschlagen zur Auswahl:)

- **Müller**, Leo: Bankräuber – Wie kriminelle Manager und unfähige Politiker uns in den Ruin treiben. Econ, 2010
- **Hasselmann**, Erwin: Geschichte der deutschen Konsumgenossenschaften, Coop-Verlag, Hamburg 1971
- **Boettcher**, Erik (Hrg): Die Genossenschaft im Wettbewerb der Ideen - eine europäische Herausforderung. Bericht der 11. Internationalen Genossenschaftswissenschaftlichen Tagung in Münster. Mohr 1985
- **Novy**, Klaus et al. (Hrsg.): Anders Leben - Geschichte und Zukunft der Genossenschaftskultur. Verlag J.H.W. Dietz Nachf. Berlin/Bonn 1985
- **Novy**, Klaus und **Prinz**, Michael: Illustrierte Geschichte der Gemeinwirtschaft. Dietz, Berlin 1985
- **Compart**, Eddo: Kapitalistische Entwicklungswege bei der Genossenschaft. Haag+Herrchen, Frankfurt a.M. 1977
- **Oppenheimer**, Franz: Das Transformationsgesetz. 1894
- **Fabricius**, Wolfgang: Kapital ohne Kundschaft. Coop 2.0: digitale Wiederbelebung der Solidarwirtschaft mit Reproduktionsgenossenschaften. BoD, 2009
- **Ostrom**, Elinor: Die Verfassung der Allmende – Jenseits von Staat und Markt (Englischer Titel: Governing the Commons. The evolution of institutions for collective action). Die Einheit der Genossenschaftswissenschaften 104, Mohr Siebeck 1999